Werk

Titel: Kannte Leone Battista Alberti den Distanzpunkt?

Autor: Staigmüller

Ort: Berlin ; Stuttgart

Jahr: 1891

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287_0014|log85

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

Kannte Leone Battista Alberti den Distanzpunkt?

Studie von Prof. Dr. **Staigmüller.**

Es ist vor Allem Prof. Dr. Janitschek, der in seiner Ausgabe von Leone Battista Alberti's »Della pittura libri tre« [1]) diesem Künstler die Kenntniss des Distanzpunkts zusprechen zu müssen glaubte, welche Ansicht auch sonst in Lehrbüchern [2]) etc. weit verbreitet ist. Eine eingehende Beschäftigung mit der betreffenden Stelle [3]) aus Alberti's »Drei Bücher über die Malerei«, zu welcher ich aus Anlass anderweitiger Studien genöthigt war, zeigte mir jedoch bald, dass diese Ansicht sich nicht halten lässt. Es möge mir desshalb gestattet sein, meine Auffassung der umstrittenen Stelle hier darzulegen.

Hiezu soll zunächst die Stelle selbst mit einer möglichst getreuen Uebersetzung folgen.

Ma nelle quantita transverse come l'una seguiti l'altra cosi seguito. Prendo uno picciolo spatio nel quale scrivo una diritta linea, et questa divido in simile parte, in quale divisi la linea che giace nel quadrangolo. Poi pongo di sopra uno punto alto da questa linea, quanto nel quadrangolo posi el punto centrico alto dalla linea che giace nel quadrangolo; et da questo punto tiro linee a ciascuna divisione segniata in quella prima linea. Poi constituisco quanto io voglia distantia dall' occhio alla pictura, et ivi segnio, quanto dicono i mathematici, una perpendiculare linea tagliando qualunque truovi linea. Dicesi linea perpendiculare quella linea dritta quale tagliando un' altra linea diritta fa ap-

Was aber die aufeinanderfolgenden Querstreifen anbelangt, so verfahre ich folgendermassen. Ich nehme ein kleines Flächenstück, auf welchem ich eine gerade Linie zeichne, und theile dieselbe in gleiche Theile wie die Grundlinie des (Bild-)Vierecks. Dann nehme ich über dieser Linie einen Punkt ebenso hoch an, als ich den Augpunkt über der Grundlinie des Vierecks annahm, und von diesem Punkte aus ziehe ich Linien nach jedem auf erster Linie bezeichneten Theilpunkte. Dann setze ich fest, welche Entfernung der Bildfläche vom Auge ich haben will und dort ziehe ich eine — wie die Mathematiker sagen — senkrechte Linie, welche die Linien, die sie trifft, schneidet. Ich nenne eine Gerade dann eine Senk-

[1]) Vergl. Quellenschriften für Kunstgeschichte, herausgegeben von R. Eitelberger v. Edelberg, XI, S. 231 u. 232.

[2]) Z. B. Wiener Lehrbuch der darstellenden Geometrie, Bd. I, S. 12.

[3]) Vergl. Quellenschriften XI, S. 83.

presso di se di quà et di quà angoli retti. Questa cosi perpendiculare linea, dove dall' altre sara tagliata, cosi mi darà la successione di tutti le traverse quantità. Et a questo modo mi truovo descripto tutte e paralleli, cioè le braccia quadrate del pavimento nella dipintura; quali quanto sieno dirittamente descripti ad me ne sara inditio se una medesima ritta linea continovera diametro dipiù quadrangoli descripti alla pictura.

rechte, wenn sie mit einer andern Geraden, welche sie schneidet, nach beiden Seiten rechte Winkel bildet. Diese senkrechte Linie wird mir so, da wo sie von den andern geschnitten wird, die Aufeinanderfolge aller Querstreifen liefern. Und auf diese Weise finde ich mir alle Parallelen festgelegt, d. h. die Quadratfussfelder des Estrichs im Bilde; und dafür, wie richtig dieselben gezeichnet seien, wird es mir ein Merkmal sein, wenn eine und dieselbe gerade Linie für mehrere der im Bilde beschriebenen Vierecke Diagonale bleiben wird.

Diese Stelle interpretirt nun Janitschek (mit Zuhilfenahme der Fig. 1) folgendermassen:

»Thatsächlich werden die Transversalen so gefunden, dass man von den Theilpunkten der Basis gerade Linien nach dem seitwärts vom Augenpunkt abgetragenen Distanzpunkte zieht; die Lage der Transversalen ist dann mit den Punkten bezeichnet, wo die zum Distanzpunkt gezogenenGeraden die zum Centralpunkt gezogenen Fluchtlinien schneiden. Die nach dem Distanzpunkt gezogenen Geraden stehen also nicht lotrecht auf der Horizontallinie, sondern sind vielmehr als parallel mit der Diagonale des Quadrates der Distanz zu betrachten. Die Punkte a, b, c, d geben mir die Aufeinanderfolge der Transversalen an. Es leuchtet also ein, dass das, was Alberti als Beweis der Richtigkeit angesehen wissen will, ursprüngliche Construction sein soll.«

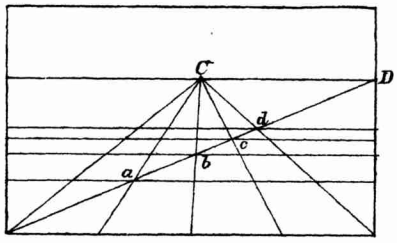

Fig. 1.

Zunächst ist nun, wie ja auch Janitschek angibt, die Gerade a D gar keine Senkrechte auf einer der sonst gezeichneten Linien, es müsste also ein grober Verstoss Alberti's vorliegen, der an dieser Stelle um so undenkbarer ist, als ja Alberti gerade die Gelegenheit ergreift, um das Wort »Senkrechte« zu erklären. Hiezu kommt ferner, dass, bei einem mathematisch geschulten Denker wie Alberti, es geradezu unmöglich ist anzunehmen, er habe als Probe für die Richtigkeit seiner Construction etwas angegeben, was in der Construction selbst, eben so und nicht anders zu machen, vorgeschrieben wurde. Wollte man aber doch nicht aus dieser Stelle allein schon die Unrichtigkeit der Auffassung Janitschek's folgern, so müsste diese Stelle als vollständig corrumpirt angesehen werden, was aber Janitschek nicht ausspricht und was auch, wie meine unten ausgeführte Erklärung der Stelle zeigt, vollständig unnöthig ist. Zudem geht aus obiger Stelle in gar keiner Weise hervor, dass Alberti wusste, dass alle diese Diagonalen durch einen Punkt gehen; er wusste nur, dass ein und dieselbe Gerade zu mehreren der Quadrate Diagonale

ist. Wenn dann weiterhin Alberti in Bezug auf diese Construction sagt: »chi non le comprende al primo aspetto costui appena mai con quanta sia faticha la aprendera[4])«, so folgt doch klar, dass sein Verfahren ein durchaus anschauliches und kein abgeleitetes sein kann. So könnte Alberti nicht sprechen, benützte er den Distanzpunkt, nein, aus dieser Stelle allein folgt schon dass Alberti's Construction nur die »costruzione legitima« sein kann [5]), deren Definition er mit folgenden Worten gibt: »dicemmo la pictura essere intercisione della piramide (visiva) [6]). Zu alledem kommt noch, dass bei Janitschek's Auffassung es in keiner Weise einzusehen ist, warum Alberti zur Bestimmung der quantita tranverse zu einer Nebenconstruction greift.

Der Auffassung Janitschek's entgegen, geht H. Ludwig in seinem Commentar zu Lionardo da Vinci's Buch von der Malerei [7]) von dem richtigen Gesichtspunkte aus, dass die jener obigen Stelle meist beigefügten Figuren späteren Ursprungs seien, und Alberti's Verfahren sich nur dadurch von dem »legitimen« unterscheide, als Alberti in umgekehrter Weise zuerst den Centralpunkt in die Aussicht einsetzt und dann erst den Bildabstand vom Auge, das sieht, feststellt. Diejenige Schwierigkeit in obiger Stelle jedoch, welche augenscheinlich die bisherigen falschen Deutungen verursachte, übergeht er im Texte vollständig und seine zur Erläuterung beigezogene Figur verstösst direct gegen Alberti's Wort. Alberti nämlich sagt ausdrücklich, dass in der Nebenfigur die Strahlen vom Augpunkt nach den Theilpunkten gezogen werden sollen, ehe über die Distanz etwas bestimmt ist, während die Figur Ludwig's die Festsetzung der Distanz vor dem Ziehen jener Strahlen fordert.

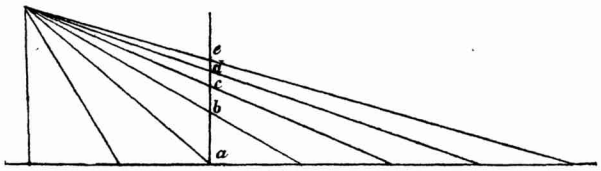

Fig. 2.

Um diese Schwierigkeit zu heben, glaube ich, dass Alberti's Verfahren folgendermassen zu denken ist. Alberti trägt zunächst in einer Nebenfigur (vergl. Figur 2) auf einer Geraden Stücke ab, gleich den Theilen, welche er auf der Basis des Bildvierecks sich festlegte; über dieser Geraden nimmt er in der Höhe des Augpunkts über der Basis des Bildvierecks einen Punkt an, von dem aus er Strahlen zu den Theilpunkten der Geraden zieht. Nun erst legt er sich die Distanz fest und errichtet in diesem Abstand vom Augpunkt der Hilfsfigur eine Senkrechte auf der erstgezeichneten Geraden. So ist »al primo aspetto« klar, dass die Abstände der Schnittpunkte a, b, c, d etc. von einander der Reihe nach die Breiten der Querstreifen ergeben.

---

[4]) „Wer sie nicht beim ersten Anblick begreift, der wird sie kaum je mit noch so viel Mühaufwand verstehen. Vergl. Quellenschriften XI, S. 85.

[5]) Und nicht, wie Wiener in seiner darstell. Geometrie, Bd. I, S. 12, will, dass Alberti seine eigene Construction nicht vollständig durchschaut habe.

[6]) Wir sagen, das Bild sei der Schnitt der (Seh)Pyramide. Quellenschriften XI, S. 69—71.

[7]) Vergl. Quellenschriften XVII, S. 182 u. ff.

Hiezu möchte ich zunächst bemerken, dass nur diese Figur vollständig dem Texte entspricht, so z. B. haben nur bei ihr die Worte »tagliando qualunque truovi linea« einen Sinn, da sowohl in Janitschek's, als auch in Ludwig's Figur alle Strahlen getroffen werden. Nicht unmöglich ist ferner, dass Alberti zu dieser Construction dadurch bestimmt wurde, dass ihm durch nachträgliche Festlegung der Distanz die Wahl der Breite des ersten Querstreifens annähernd frei stand und er dadurch seine Methode wenigstens einigermassen mit dem vorher von ihm als üblich, aber falsch bezeichneten Verfahren in Einklang bringen konnte. Die beliebige Annahme der Breite des ersten Querstreifens blieb, dagegen trat an die Stelle der falschen Abstufung der Breiten der folgenden Streifen nach festem Verhältniss (3 : 2) eine perspectivisch richtige Abstufung. Ja nicht einmal so weit kann ich gehen mit Ludwig anzunehmen, dass Alberti vielleicht ein dunkles Gefühl von der Verwendung des Distanzpunktes hatte. Nein, jene Probe für die Richtigkeit seiner Methode sollte vor Allem direct die Unrichtigkeit des von ihm getadelten Verfahrens beweisen. Alberti hatte ja sozusagen vorher das andere Verfahren nur indirect dadurch als falsch nachgewiesen, als es ja von der Distanz unabhängig sei. Da nun Alberti einerseits wusste, dass gerade Linien sich immer wieder als gerade Linien projiciren, andererseits, dass bei einem quadratisch getäferten Boden gewisse Reihen der Quadrate dieselbe Gerade als Diagonale besitzen, so konnte er ohne jede Spur einer Kenntniss des Distanzpunktes jenes Kriterium finden, das die Unrichtigkeit des alten Verfahrens jedermann »ad oculos« demonstrirte (vergl. Figur 3, in welcher die Breitenabstufung der Querstreifen im Verhältniss 3 : 2 erfolgte).

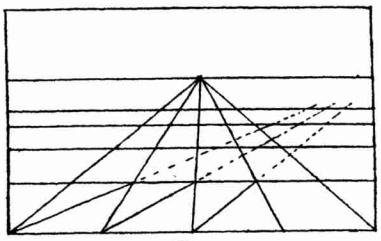

Fig. 3.

Hiemit glaube ich, dass es mir gelungen sein sollte, nachgewiesen zu haben, dass Alberti's Verfahren nicht auf mathematisch abgeleiteten Regeln beruhte, sondern auf directer Raumanschauung; wie es auch bei ihm, der in erster Linie nicht Mathematiker, sondern Künstler war, nicht anders erwartet werden konnte. Bin ich doch selbst der festen Ueberzeugung, und ich stehe in ihr nicht allein [8]), dass gerade das Ueberwuchern abgeleiteter Regeln über anschauliches Verfahren in der Perspective mit die Vernachlässigung dieser Disciplin bei so vielen Künstlern heute verschuldet [9]). Ist es doch nur zu leicht begreiflich, dass gerade ein Künstler keine Befriedigung in der Anwendung auswendig gelernter Regeln finden kann, während eine Behandlung der Perspective, welche in erster Linie sich an seine Raumanschauung wendet, ihn sicher fesseln wird.

---

[8]) Vergl. z. B. die treffenden Bemerkungen Ludwig's in Quellenschriften XVII, S. 187—189.

[9]) Als Beispiel, wie weit diese Vernachlässigung gehen kann, vergl. man das tausendfach vervielfältigte Titelbild der naturwissenschaftlichen Monatsschrift »Gaea«.